

Est. A - 6169

Duplicate

Aratrükk Õpetatud Eesti Seltsi Toimetustest XXX (Liber saecularis).



Nackengebogene Äxte aus Finnland und Estland.

Von Arne Äyräpää.

Die nackengebogene Schaftlochaxt, die in Skandinavien und Nordwest-Deutschland eine weite Verbreitung erfahren hat¹, tritt in Finnland und im Ostbaltikum, nach den bisherigen Funden zu urteilen, bloss ganz sporadisch auf. Aus Finnland ist sie in 5 sicheren und 2 unsicheren Exemplaren bekannt. Es sind folgende:

Die Hammerhälfte einer Axt aus Feldspatporphyrit mit Diabas als Grundmasse (nach A. Laitakari). Fundort: Kirchspiel Kangasniemi, Landschaft Süd-Savo (Nationalmuseum Helsinki, 602).

Axt, die Schneide abgebrochen, aus grobem Porphyritgranit (nach A. Laitakari). Fundort: Ksp. Ikaalinen, Satakunta (ebenda 2041:3).

Schneidehälfte einer Axt mit nach oben und nach unten stark geschweifter Schneide, aus Porphyrit mit dichten, grossen, hellen Flecken. Fundort: Ksp. Hollola, Süd-Häme (Tavastland) (ebenda 9046).

Axt aus Grünstein, mit brauner Rostpatina überzogen, die Schneidenflächen durch flüchtig eingeritzte Linien markiert². Fundort: Jepua, Süd-Pohjanmaa (Süd-Österbotten) (ebenda 9559), Abb. 1.

Axt, typische Form, mit schwach nach oben und nach unten geschweifter Schneide, aus rötlichem, feinkörnigem, granitartigem

¹ Montelius *Minnen*, Abb. 323, 325—26, 335—38. N. Åberg *Die nackengebogenen Äxte und die Rhombenäxte*. Präh. Zschr. VIII (Leipzig 1916) 93 ff.

² Vgl. Åberg a. A. 98, Abb. 9.



10339

Est. A-6169

Gestein (nach Julius Ailio). Fundort: Ksp. Sauvo, Landschaft Finnland (Historisches Museum in Turku A 99).

Fragmentarische Axt, wahrscheinlich zu diesem Typus gehörig. Fundort Ksp. Iitti, Südost-Häme (Historisches Museum in Porvoo 43).

Grosse halbfertige Axt, vielleicht zu diesem Typus zu rechnen, aus dichtem Schiefer. Fundort Ksp. Lappfjärd, Süd-Pohjanmaa (Satakunta-Museum Pori, 3726).

Von den aufgezählten Äxten sind wenigstens die in Kangasniemi und Hollola gefundenen Exemplare schon auf Grund der Gesteinsart als skandinavisches Importgut zu betrachten.

Die Rhombenäxte, die auf Grund ihrer Technik, Gesteinsart und Form als gleichzeitiger Schwestertypus der nackengebogenen Äxte angesehen werden müssen, sind in Finnland viel häufiger vertreten, nämlich in 31 Exemplaren. Nach dem Material zu urteilen, ist auch von ihnen ein beträchtlicher Teil skandinavisches Einfuhrgut, am ehesten aus Schweden¹.

Die Ansicht, dass diese beiden Axttypen erst der Bronzezeit angehören, scheint allmählich durchzudringen². Auch Åberg hat unlängst zugegeben, dass sie aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem Beginn der Bronzezeit stammen³. Die finnländischen Funde stützen diese Auffassung, wie bereits früher hervorgehoben worden ist⁴. Die betreffenden Äxte sind hier nämlich oftmals an Stellen gefunden worden, welche niedriger liegen als die eigentliche Fundzone der Steinzeitgeräte. So verhält es sich besonders deutlich in der südösterbottnischen Flachebene, wo die Verschiebung der Küstenlinie am besten wahrnehmbar ist, besonders da sich auch die Landhebung hier am schnellsten vollzogen hat (Abb. 5). So sind z. B. im Ksp. Laihia drei Rhombenäxte weit jenseits der unteren steinzeitlichen Fundgrenze gefunden worden, in einem Gebiet, das sich erst zur Bronzezeit über den Meeresspiegel erhoben

¹ A. Laitakari Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Aikakauskirja XXXVII:1 20.

² Eurasia Septentrionalis Antiqua VIII 91 ff., daselbst weitere Quellenangaben.

³ Fornvännen 1933 124.

⁴ Eurasia VIII, a. St.

hat¹. Eine von ihnen, eine kleine, nachlässig gearbeitete Axt aus Gneis mit zweiseitig gehauem Schaftloch, — wohl ein einheimisches Erzeugnis (Abb. 2) — ist bei Peltomaa dicht neben einer Gruppe zahlreicher bronzezeitlicher Steinhügelgräber gefunden worden. Einer dieser Grabhügel hat ein Rasiermesser der 5. Periode der Bronzezeit und ein anderer anscheinend das Bruchstück eines ähnlichen Messers geliefert². Es ist zum mindesten wahrscheinlich, dass die Axt mit diesen Steinhügelgräbern gleichalterig ist. Die nackengebogene Axt, Abb. 1, ist ebenfalls weit unterhalb der steinzeitlichen Fundzone gehoben worden, in bloss 27 m Höhe über dem Meeresspiegel³. Zum Vergleich sei erwähnt, dass die untere Grenze der Bootaxtkultur im J. 1935 durch Grabungen eines steinzeitlichen Wohnplatzes bei Kvarnabba, Ksp. Ähtävä, der vom Fundort der genannten Axt bloss 30 km entfernt liegt, nach Vorkommen schnurkeramischer Scherben auf 46 m ü. d. M. fixiert worden ist.

Wie wichtig die auf der Landhebung und auf den Höhenmessungen der Fundorte begründete Datierung von Einzelfunden auch sei, könnte man immerhin trotz allem noch vermuten, dass die betreffenden Funde ins Meer gefallen seien und folglich von beträchtlich höherem Alter, vielleicht gar steinzeitlich wären. Die Glaubwürdigkeit einer solchen Annahme wird jedoch dadurch erschüttert, dass die Äxte in diesem Fall ins offene Meer gefallen sein müssten, da ihre Fundorte von der unteren Grenze der Steinzeitfunde und von der Strandlinie am Ende dieser Kulturperiode weit entfernt liegen. Ausserdem sind alle finnischen nackengebogenen Äxte Einzelfunde, sodass wir nicht imstande sind, sie mit Hilfe von Begleitfunden zu datieren. Ebenso verhält es sich mit den Rhombenäxten, vielleicht mit Ausnahme dreier Exemplare. Eine Axt, deren Typus aber unsicher und vielleicht als Degenerationsform des sog. spitznackigen Streitaxttypus aufzufassen ist⁴, gehört zu den Wohnplatzfunden von Kiukainen,

¹ Nationalmuseum Helsinki 2196:1 und 2902:7; Museum Vaasa 4700.

² Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Aikakauskirja XVII 387 f., Abb. 26.

³ Vgl. Eurasia VIII 91 f.

⁴ J. Ailio Die steinzeitlichen Wohnplatzfunde in Finnland II, Taf. 5:8.

Uotinmäki, welche ganz aus dem Ende der finnländischen Steinzeit stammen, entsprechend etwa Montelius' Perioden I und II der Bronzezeit. Zwei Rhombenäxte sind in Steinhügeln gefunden worden und somit vielleicht Grabfunde — die eine im Dorf Panelia, Ksp. Kiukainen, also im reichsten bronzzeitlichen Steinhügelgräbergebiet Finnlands¹. Da aber diese Äxte von Ortsbewohnern und nicht bei fachmässigen Ausgrabungen gefunden worden sind, kann man auch sie nicht als unbedingt sichere Wohnplatz- oder Grabfunde betrachten. Jedenfalls stimmen diese Axtfunde wie auch die obengenannten, auf Grund der Landhebung jünger als in die Steinzeit datierten Exemplare so gut mit der Auffassung über die Zugehörigkeit der fraglichen Axttypen zur Bronzezeit überein, dass sie geeignet sind, dieselbe geradeswegs zu stützen.

Südlich vom Finnischen Meerbusen, aus Estland, kenne ich zwei nackengebogene Äxte, beide aus Saaremaa. Die eine, Abb. 3, ist ein typisches Exemplar. Von der ursprünglich wohl auch nach oben geschweiften Schneide ist an der oberen Ecke ein Stück abgebrochen. Das Material ist wie bei den entsprechenden skandinavischen Äxten dicht weissfleckig, nach der Bestimmung von Prof. A. Öpik Gabbro. Gefunden ist die Axt in Hirmuse, Ksp. Kärla (Tartu, Archäologisches Kabinett, K 91:49).

Das andere Exemplar ist eine Hammerhälfte, Abb. 4, deren kleines, zweiseitig gebohrt Schaftloch mit seiner auf eine sanfte Biegung des Nackens nach unten deutenden Richtung zu erkennen gibt, dass das Fragment den hier in Frage stehenden Axttypus vertritt. Beiderseits an der Schaftlochmündung befindet sich eine tüllenartige Anschwellung, die an dem Gerät selbst deutlicher in Erscheinung tritt als auf der Abbildung. Durch diese Eigentümlichkeit nähert sich das Stück dem von Åberg unter den nackengebogenen Äxten ausgeschiedenen kontinentalen, sog. hannoverschen Untertypus². Das Steinmaterial ist nach der Bestimmung von Prof. Öpik Porphyrit. Gefunden im Ksp. Pöide auf einem spätbronzzeitlichen Wohnplatz³ (Tartu, Arch. Kab. 3307:147).

¹ Vgl. Eurasia VIII 92.

² Åberg a. A. in Präh. Zschr. VIII 94 ff. u. 106 f., Abb. 2—5:

³ R. Indreko Pronksiaja asulaid Asvas. Uliõpilasleht 1934, Nr. 11 (Tartu). Mit englischem Referat.

Es seien hier noch die aus Estland bekannten Rhomben-
äxte aufgezählt, im ganzen drei Stück. Eine von ihnen, gefunden
auf Saaremaa, ist mit dem einfachen finnischen, in Abb. 2 dar-
gestellten Exemplar zu vergleichen (Tartu, Arch. Kab. 2526:5);
die beiden anderen stammen aus dem Kreis Viljandi, wobei die
eine eine typische Axt aus dem Ksp. Suure-Jaani ist und die zweite,
welche auf Grund ihrer weissgefleckten Gesteinsart (Feldspatpor-
phyrit?) diesem Typus zugezählt werden muss, aus dem Ksp.
Kolga-Jaani stammt¹. Ferner gibt es einige Äxte, die zwar den
Rhombenäxten nahe stehen, jedoch eher als Degenerationsformen
der geradrückigen Schaftlochäxte angesehen werden müssen². Die
nackengebogene Axt aus Kärla und beide Rhombenäxte aus Vil-
jandimaa sind wohl skandinavisches Importgut.

Aus Lettland kenne ich keine einzige typische nackengebogene
oder rhombische Axt. Dem letztgenannten Typus nahestehende
Formen sind zwar häufig³, doch erinnern sie mehr an Derivate
von südrussischen Absatzstreitäxten⁴ als an die skandinavischen
oder deutschen Exemplare. Immerhin sind sie nicht ohne Ver-
gleichsstücke in Skandinavien⁵, und es ist denn auch möglich, dass
beide fraglichen Typen mit den späten südrussischen Streitäxten
in einem gewissen Zusammenhang stehen⁶.

Die aufgezählten ostbaltischen Exemplare sind undatierbare
Einzelfunde bis auf das Stück von Asva, welches — soweit
die hier gegebene Typenbestimmung das Richtige trifft — meines
Wissens die erste nackengebogene Axt ist, die eine genauere Zeit-
bestimmung zulässt. In dieser Hinsicht entspricht sie einer in
Dänemark auf einem bronzezeitlichen Wohnplatz bei Abbetved ge-
fundenen Rhombenaxt⁷, welche als Ausgangspunkt und Haupt-
stütze für die Datierung dieses Axtypus in die Bronzezeit gedient
hat.

¹ Sitzungsberichte der Altertumforschenden Gesellschaft zu Pernau
VII, Taf. II:299 und III:95.

² Z. B. Arch. Kab. Tartu, 2574:4.

³ Z. B. Sammlung des Staatlichen Museums in Riga, V. 359 (II:50)
u. 7103:1; und die des Archäol. Kabinetts der Universität daselbst 3752.

⁴ Eurasia VIII 93, Abb. 89, 91.

⁵ Montelius Minnen, Abb. 332—33 u. a.

⁶ Vgl. Eurasia VIII 91 ff.

⁷ Aarbøger for nordisk Oldkyndighed 1919 71 ff., Abb. 27 (S. 85).

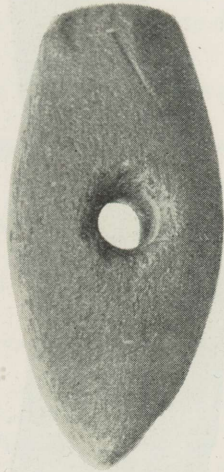
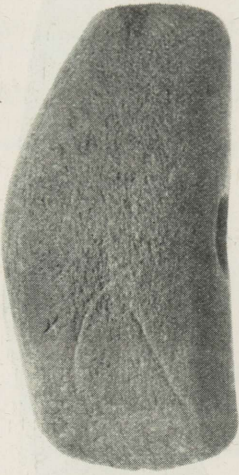
Der im östlichen Saaremaa liegende Wohnplatz von Asva, über den Indreko eine wertvolle Untersuchung veröffentlicht hat ¹, gehört zu den interessantesten Fundplätzen der letzten Jahre. Zum ersten Mal wird uns hier ein vielseitiger und realistischer Einblick in die alltägliche bronzezeitliche Kultur des Ostbaltikums geboten. Das reiche Knocheninventar und die dominierende grobe Tonware, welche zum Teil der Textilkeramik angehört, geben den Funden eine an die mittlerrussische Gorodišče-Kultur erinnernde Färbung. Bronzegegenstände fehlen, offenbar weil sie immer wieder auf den Giesslöffel gelangt waren. (Einige Eisensfunde bedeuten wohl spätere Einmischung, obwohl Indreko sie mit Vorbehalt für „voreisenzeitlich“ im nordischen Sinne hält.) Von Bronzegegiesserei zeugt aber die aus Ton geformte Gussform für einen einfachen Hals- oder Armring, zu der Indreko Parallelen aus Mitteldeutschland anführt ². Es zeigen sich an den Funden aus Asva auch andere aus dem Süden und Westen kommende Kultureinflüsse, zunächst der aus Ostpreussen stammende Bernstein. Zum Knocheninventar gehört eine Anzahl von Gegenständen, welche Indreko zweifellos mit Recht für Geräte zur Flachsbereitung hält ³, zu denen er Entsprechungen von so entfernten Gebieten wie die westlichen Teile Mitteldeutschlands anführt. Auch unter den Tongefässscherben finden sich solche von feinerer Art, die nach Süden, auf den Lausitzer Kulturkreis hinweisen. Ich wäre geneigt, einige mit Linien und Ringwülsten verzierte Scherben ⁴ als Erbe der Schnurkeramik zu betrachten. Zum Lebensunterhalt haben neben Jagd, Fisch- und Seehundfang noch

¹ R. Indreko oben a. A.

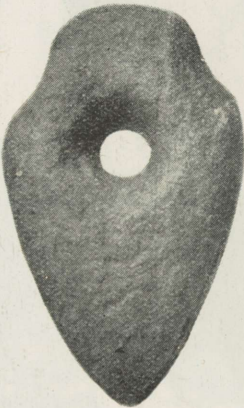
² Indreko a. A., Abb. 8. Wie Indreko in einer späteren Arbeit [Iru linnus. ERK IV (1936) H. 7—8, 164 ff.] bemerkt, sind mehrere solcher Gussformen bekannt, u. a. aus Lettland (s. unten), Finnland (Suomen Museo 1934 41 ff., Abb. 3), ferner aus den Siedlungsschichten am Lačensee am Oberlauf des Onegafusses in Nordrussland (Eurasia X 152 ff., Abb. 22:2). Bedeutend jünger jedoch als diese Gussformen, und zwar aus der verhältnismässig späten Eisenzeit, sind die in Nordestland, auf dem Burgberg Iru gefundenen Bruchstücke ebensolcher Gussformen (a. A. in ERK, Abb. 17:5).

³ Es sei bemerkt, dass auch die Nessel (*Urtica dioeca*) in Frage kommen könnte.

⁴ Indreko Pronksiaja asulaleid, Abb. 9:6 u. a.

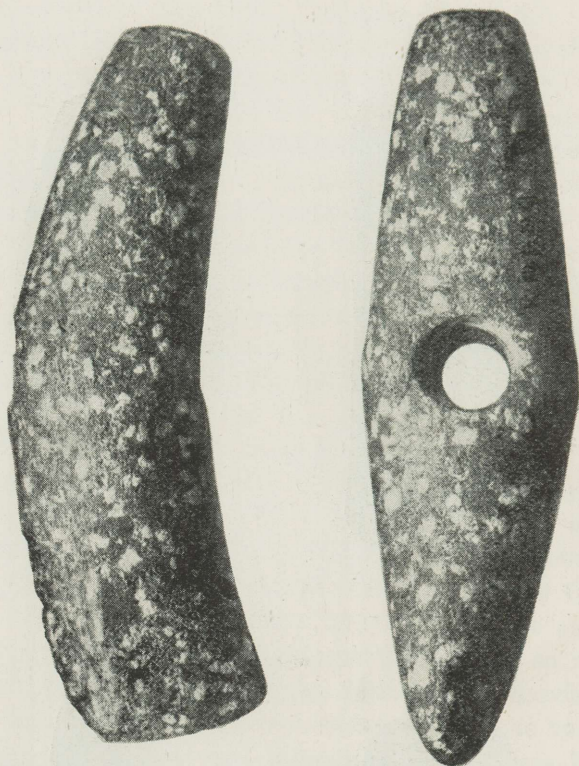


1

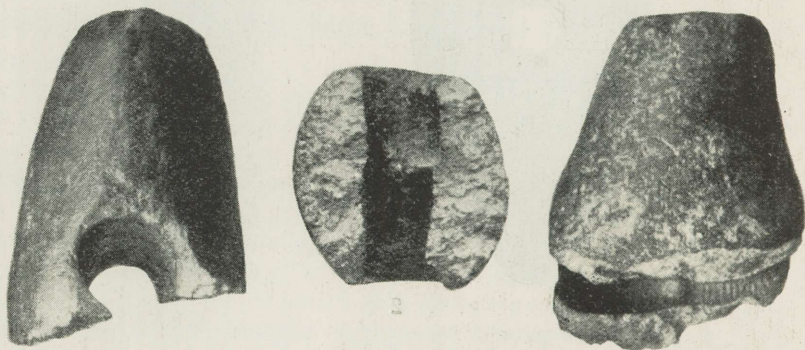


2

Abb. 1—2. 1 — Jepua, Süd-Pohjanmaa (Österbotten), Finnland (Nationalm. Helsinki 9559). $\frac{3}{5}$. 2 — Rhombenaxt. Laihia, Süd-Pohjanmaa (Nationalm. Hels. 2196:1). $\frac{3}{5}$.



3



2

4

Abb. 3—4. 3 — Saaremaa, Ksp. Kärla (AK K 91:49). $\frac{3}{5}$. 4 — Saaremaa, Asva Ksp. Pöide (AK 3307:147). $\frac{3}{5}$.

Viehzucht und — in Anbetracht der Geräte zur Flachsbereitung — offenbar auch Ackerbau gehört. Indreko datiert den Wohnplatz unter Anführung mitteleuropäischer Vergleichspunkte und mit Hilfe der Landhebung aus guten Gründen in das Ende der Bronzezeit.

Eine nähere Zeitbestimmung der Funde von Asva ist durch

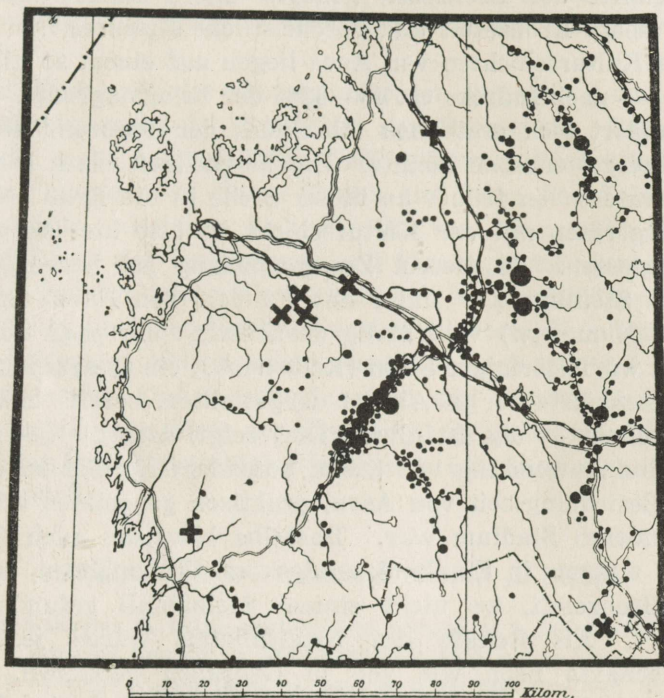


Abb. 5. Karte über die Verbreitung der steinzeitlichen Funde in Süd-Pohjanmaa (nach J. Ailio). + Fundplatz für eine nackengebogene Axt. × Fundplatz für eine Rhombenaxt.

unlängst in Lettland, in der Nähe von Riga auf dem Burgberg Klauģukalns südlich der Düna gemachte Funde ähnlicher Art möglich geworden¹. Hierher gehört nämlich eine Reihe von mit den Asva-Funden gemeinsamen Formen, u. a. das Bruchstück

¹ R. Šnore Izrakumi Doles pag. Klauģu pilskalnā. Senatne un māksla I (1936) 57 ff.

einer Gussform für einen Bronzering und eine schöne profilierte Knochennadel¹, welche eine chronologische Parallelisierung dieser beiden Funde rechtfertigen. Ausserdem gibt es unter den Funden von Klapčukalns auch einige genauer datierbare Bronzegegenstände, u. a. das Bruchstück einer bronzenen Tüllenaxt², die dem sog. Typus der Mälaräxte nahe steht und jedenfalls in die Schlusshälfte der Bronzezeit gehört. Šnore datiert die Funde in „die späte Bronzezeit und vorchristliche Eisenzeit“.

Die Kulturschichten von Asva liegen auf einem so niedrigen Niveau — nach Indreko ca. 40—33% der Litorinagrenze —, dass der Fundort sich erst nach Abschluss der Steinzeit über den Meeresspiegel erheben konnte. Die Möglichkeit eines Durcheinandergeratens von früher an dieser Stelle in die Erde gelangten Steinzeitgeräten mit der Kulturschicht ist also hier so gut wie ausgeschlossen. In diesem Zusammenhang sei hervorgehoben, dass das Steininventar unter den Funden von Asva (im ganzen 340 Nummern) vollständig zurücktritt: ein paar Schleifgeräte, ein würfelförmiger Stein (Reibstein?), ein Quarzsplitter und die Nackenhälfte der in Abb. 4 dargestellten, bereits erwähnten Schaftlochaxt — das ist alles. Dies zeigt, dass die neolithische allgemeine Anwendung von Stein, besonders für Schneidegeräte, in der Besiedlungszeit von Asva, praktisch genommen schon ein überwundenes Stadium war. Dasselbe beweisen auch Grabungen an einigen in Finnland entdeckten Wohnplätzen der jüngeren Bronzezeit, wo nicht einmal Steinabfall gefunden worden ist³. Als Relikte des Neolithikums waren jedoch die Schaftlochäxte nach wie vor in Gebrauch geblieben, obwohl eher in der Rolle von Streit- oder Kultwaffen als in der von Arbeitsgeräten, dabei in grösserem Umfang in den reichen bronzezeitlichen Kulturzentren als in den bronzearmen Peripheriegebieten⁴. Zu solchen Waffen muss auch die Axt von Asva gerechnet werden, an deren Zusammengehörigkeit mit den übrigen Funden

¹ Vgl. z. B. Indreko a. A., Abb. 4:1, 4:4, 4:6 u. Abb. 8 mit Šnore a. A., Abb. 7:9, 7:7, 7:12 u. 7:1.

² Šnore a. A., Abb. 7:18.

³ Kemi, Alapaakkola (Finskt Museum 1910 20 ff.); Räisälä, Hovin Kalmistomäki (Suomen Museo 1934 42 und Grabungsberichte von S. Pälsi 1935).

⁴ Vgl. Eurasia VIII 94.

des Wohnplatzes zu zweifeln, kein Grund vorliegt. Da die Axt einem Typus angehört, der in Estland bloss in zwei Exemplaren vertreten ist, von denen das eine — die Axt aus Käräla — zweifellos Einfuhrgut (aus Skandinavien) ist, so ist auch sie wohl kaum einheimische Arbeit. Bemerkenswert ist es bloss, dass die nächsten Gegenstücke hierzu erst von Nordwest- und Westdeutschland an zu finden sind, also noch weiter als die Vergleichspunkte, die Indreko für die Geräte zur Flachsbereitung anführt.

Das Fragment der nackengebogenen Axt von Asva stammt also frühestens aus der Endhälfte der Bronzezeit. Das stimmt mit jener nicht ganz sicheren Zeitbestimmung gut überein, die man in Finnland für diesen Typus und seine Parallelserie, die Rhombenäxte, gewonnen hat: die Axt von Jepua, Abb. 1, muss also auf Grund der Landhebung und vorausgesetzt, dass sie nicht ins Meer gefallen ist, in die bereits weit vorgeschrittene Bronzezeit gehören und die allerdings schon entartete Rhombenaxt von Laihia Peltomaa, Abb. 2, allem Anschein nach in die 5. Periode der Bronzezeit. Die nackengebogenen und Rhombenäxte waren also jedenfalls am Ende der Bronzezeit in Gebrauch. Um wieviel früher ihre Entwicklung begonnen hat, lässt sich vorläufig nicht feststellen.

Painutatud kannaga kivikirveid Soomest ja Eestist.

Skandinaavias ja Loode-Saksas väga levinud n. n. painutatud kannaga kivikirved esinevad Soomes ja Ida-Baltikumis vaid sporaadiliselt. Soomest on neid 5 eksemplari (vt. joon. 1), millest 2 on importeeritud Skandinaaviast. Sagedamini, nimelt 31 juhul, on leitud Soomest nende sugulusvorme, n. n. rombikujulisi kirveid (joon. 2), millest samuti suur osa on pärit Skandinaaviast. Kumbki tüüp kuulub pronksiaega, ning Soome leiud tõestavad seda dateerimist, sest mitmed neist on leitud maa-aladelt, mis on kerkinud mere alt esile alles peale kiviaja lõppu, eriti Lõuna-Pohjanmaal (joon. 5); joon. 2. kirves Peltomaalt on leitud pronksiaja lõpupoolde kuuluvate kalmete lähedusest. Eestist on leitud 2 painutatud kannaga kirvest, Käräla Hirmuselt (joon. 3) ja Põide Asvalt (joon. 4), ning 3 rombikujulist kirvest (1 Saaremaalt, 2 Viljandimaalt). Asva leiukoht võis kerkida merepinnale alles pronksiajal; leiud, millel on vastandeid m. s. Lätist, Klaugakalsi linnuselt, kuuluvad pronksiaja lõppu ja eelrooma rauaaega. Seega kinnitab ka Asva leid eelpoolt kirjeldatud kirvetüüpide dateerimist pronksiaja lõpupoolde.

EX LIB. MUSEI

0.50

Est.

A-6169

Est. A-19339